

**Zeitschrift:** Curaviva : Fachzeitschrift  
**Herausgeber:** Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz  
**Band:** 83 (2012)  
**Heft:** 1: Schweigen ist Silber : autistische Menschen kämpfen gegen Vorurteile  
  
**Rubrik:** Kurzmitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Kurzmitteilungen

## Schweiz

### Demenzbedingte Todesfälle nehmen zu

Herz-Kreislauf-Krankheiten, Krebs und Demenz sind die drei häufigsten Todesursachen in der Schweiz. Das mittlere Sterbealter beträgt bei Männern 74,4 und bei Frauen 81,2 Jahre (1999: 72,6 respektive 79,9 Jahre). Dies zeigt die Todesursachen-Statistik für das Jahr 2009, die das Bundesamt für Statistik (BFS) kürzlich veröffentlichte. 36 Prozent aller Todesfälle wurden durch Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems verursacht, Tendenz sinkend. 26 Prozent sind auf Krebs zurückzuführen, mit steigender Tendenz. 8 Prozent der Todesfälle gingen 2009 auf Demenz zurück, 1999 waren es noch 4 Prozent. Allerdings wird diese Diagnose von Ärzten heute häufiger gestellt als früher, schreibt das BFS. Demenz selbst gilt nicht als Todesursache. Die Krankheit begünstigt aber andere Erkrankungen wie etwa Lungenentzündungen, die dann zum Tod führen.

Berner Zeitung

## Aargau

### Ausbildungspflicht für Heime, Spitäler und Spitex

Der Kanton Aargau ergreift Massnahmen, um dem Pflege-notstand zu begegnen: Er führt für Spitäler, Pflegeheime und Spitexorganisationen eine Ausbildungspflicht ein. Die Aus-bildungsverpflichtung erfasst die nicht-universitären Berufe im Bereich der Pflege und Betreuung mit direktem Kontakt zu Patienten, Bewohnern und Klienten. Zudem erstreckt sie sich ausdrücklich auch auf therapeutische Berufe (Physio- und Ergotherapie, Sozialpädagogik, Ernährung). Eine Institution wird dabei aber nur für jene Berufe zu Ausbildungsleistungen verpflichtet, in welchen sie ausgebildetes Personal beschäf-tigt. Die Ausbildungsverpflichtung soll mit einem Bonus-Malus-System durchgesetzt werden. Überdurchschnittliche Ausbildungsleistungen können zusätzlich abgegolten, unter-durchschnittliche sanktioniert werden.

Aargauer Zeitung

## Basel-Landschaft

### Pflegekosten treiben Steuern hoch

Die Budgets der Baselbieter Gemeinden für 2012 verheissen nichts Rosiges: Fast überall kämpft man gegen Defizite. Steuer-erhöhungen werden in vielen Fällen unumgänglich sein. Be-sonders belastend für die Gemeinden ist die neue kantonale Pflegefinanzierung. Liestal etwa zahlt 1,1 Millionen Franken für die Pflege – letztes Jahr waren es 200 000 Franken. Einschnei-dende Kürzungen und Verschiebungen von Investitionen sind

die Folge. Andere sehen keine Alternative zur Steuererhöhung. Titterten wird den Steuersatz um drei Prozent erhöhen. Ar-boldswil greift auf Eigenkapital zurück, kündigt aber für 2013 Steuererhöhungen an. Muttenz streicht geplante Steuer-erleichterungen und fährt trotzdem ein Defizit ein.

Basellandschaftliche Zeitung

## Wissenschaft

### Neue Diagnosemethode bei Alzheimer

Eine neuartige Methode, die in der Nase ansetzt, könnte die frühzeitige Diagnose der Alzheimer-Demenz vereinfachen. Boris Schmidt von der Technischen Universität Darmstadt be-obachtete, dass sich eine Signalsubstanz in der Nasenschleim-haut von Alzheimerpatienten ansammelt. Die Signalsubstanz ist das sogenannte Tau-Protein, das sich bei Alzheimerpati-enten im Gehirn ablagert und dort zum Absterben der betrof-fenen Zellen führt. Bisher war nur bekannt, dass es sich eben-falls in den Nervenzellen der Augen nachweisen lässt. Dort kann es mittels fluoreszierender Farbstoffe sichtbar gemacht werden. Schmidt und seine Kollegen fanden nun aber heraus, dass sich die Nase für eine einfachere Diagnose eignet. Für die Zulassung müssen die Forscher allerdings noch je 100 Nasen von kranken und gesunden Menschen untersuchen.

Aargauer Zeitung

### Kindesmissbrauch wirkt wie Kriegseinsatz

Misshandlungen und Gewalt in der Familie programmieren das Gehirn eines Kindes dafür, Gefahrenquellen besser wahr-zunehmen. Das berichten Forscher vom University College London in der Zeitschrift «Current Biology». In der Untersu-chung der beteiligten Gehirnregionen durch funktionelle Bild-gebung zeigte sich, dass die Verdrahtung der Neuronen nach Gewalterfahrung ähnlich verändert ist wie bei Soldaten, die in eine Kampfhandlung geraten sind. Die Forscher beobachteten die Gehirne betroffener Kinder, während sie ihnen Bilder von zornigen und traurigen Gesichtern zeigten. Auffallend aktiv waren zwei für die Wahrnehmung von Gefahren und die Vor-wegnahme von Schmerzen zuständige Gehirnregionen. «Die verbesserte Reaktion kann für die betroffenen Kinder eine Strategie sein, die kurzfristig durchaus erfolgreich ist und vor Gefahren schützen kann», erklärt Studienleiter Eamon McCro-ry. Diese kommt freilich zum Preis der erhöhten Verletzbar-keit gegenüber Stressfaktoren, die auch viel später noch die psychische Gesundheit beeinträchtigen kann.

Current Biology